

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

"Nützlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika" und "Illustrierte Unterhaltungsbeilage"

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Simbi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

<p>Morogoro 29. Oktober 1915 Erscheint zweimal wöchentlich.</p>	<p>Bezugspreis: Für Dar-es-Salaam vierteljährlich 4,50 Mk., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 5,50 Mk. Für Deutschland und übrige deutsche Kolonien vierteljährlich 6,57 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 12.— Nützlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, jährlich 8 Mk. oder 12 Mk. Bestellungen auf die D.O.A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam (D.O.A.) und dem Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dönhofsstraße 28-29 sowie von ähnlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Verhältnissen entgegengenommen.</p>	<p>Anzeigengebühren: Für die 6-spaltige Zeile 35 Heller oder 50 Wg. Mindestzeit 1/2 Seite einmaltige Anzeile 3 Wg. oder 4 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein. Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam und das Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Dönhofsstraße 28-29 sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditionen entgegen. Telegramm-Adresse für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam.</p>	<p>Jahrgang XVII. Nr. 88</p>
----------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------

Nützliche Nachrichten.

Vom europäischen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 27. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. An der Straße Lille-Arras entwickelte sich gestern Abend nach einer französischen Sprengung ein wütendes Gefecht, das für uns günstig verlief. Nordöstlich von Massiges drangen die Franzosen nach einem Handgranatenkampf an einer Stelle in unseren vordersten Graben ein, sie verschwanden nach unserem Gegenangriff. Bei Luftkampf... einen französischen Doppeldecker, dessen Offiziere gefangen genommen sind. Zwei feindliche Flugzeuge wurden hinter der feindlichen Linie zum Absturz gebracht, eins davon wurde von unserer Artillerie völlig zerstört. Südöstlich von Souchez dauert der Kampf an.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschalls v. Hindenburg: Südlich der Eisenbahn Abole-Dünaburg nahmen unsere Truppen in der Gegend von Abowlany in drei Kilometer Breite die russische Stellung. Sie machten sechs Offiziere..... Mann gefangen, sie erbeuteten ein Maschinengewehr... gegen russische Angriffe behauptet. In der Gegend von Kali, ein Kilometer nordwestlich von Garbunowka wurde..... Heeresgruppe des Gen.-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Nichts neues. — Heeresgruppe des Generals v. Linington: Westlich von Czarnowka(?) unser Angriff gegen die Linie Komaro-Kamionkot-Charose(?) hat südöstlich Wien wieder Erfolg davon getragen.

Balkan-Kriegsschauplatz: Südöstlich von Wisegrad wurden die Serben... die Armeen der Generale v. Roewsch und v. Gallwitz haben den Gegner überall, wo er sich stellte, geworfen..... wurde Verbindung mit der Armee des Generals..... hergestellt.

Kriegschronik.

Die sechsundvierzigste Kriegswoche.

(„Echo“, 24. Juni.)

Mit immer schärferen Umrissen zeichnet sich die katastrophale Niederlage der russischen Heere in Galizien ab, und staunend schaut die Welt auf die fast übermenschlichen Leistungen der verbündeten Deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen, die in unaufhaltbarem Vorwärtsschritt eine der stärksten feindlichen Verteidigungsstellungen nach der anderen überrennen. Der Vorstoß der Verbündeten hat die ganze russische Front in Nordgalizien aufgerissen und den Zusammenhang der in Polen befindlichen Streitkräfte mit den im Südosten operierenden Heeresteilen vollständig zerschnitten. Rascher, als die kühnsten Erwartungen annahmen, sind von der Armee Böhm.-Ermolli die starken Verteidigungslinien der Grobeder Seenplatte, das letzte Bollwerk der galizischen Hauptstadt Lemberg, erstürmt worden, und gleichzeitig hat Madenski die Linien durch Gilmarsche nach Kawarusta nordwestlich umgangen und damit den Schlüssel für Lemberg in seine Hand gebracht. Die Einnahme Lembergs und die Räumung Galiziens erscheint nur noch als eine Frage ganz kurzer Zeit. Die Entwicklung der Kämpfe um

Lemberg hat auch die russischen Kampflinien am Dnjeestr ins Wanken gebracht und zum Rückzug über den Fluß gezwungen; vergeblich unternahm am östlichen Flügel russische Kräfte noch verzweifelte Vorstöße gegen die Armee Pflanzers-Baltin, die jetzt auch zur Verfolgung des weichenden Gegners schreiten kann. Mit der bevorstehenden Säuberung Galiziens vom Feinde ist eine entscheidende Wendung des Krieges im Osten herbeigeführt, die weittragende Wirkungen auf militärischem wie auf politischem Gebiete zur Folge haben muß!

Bereits zeigen sich in Rußland Anzeichen einer starken Mißstimmung im Volke sowohl wie in den leitenden Kreisen; während der Gärung in der Arbeiterchaft Moskows vorläufig ein Ventil durch die Veranstaltung von Deutschenpogromen geöffnet wurde, hat die Regierung der wachsenden Unzufriedenheit der politischen Zirkel den Minister des Innern, Maklakow, einen Bannerträger des Allflawentums, zum Opfer gebracht; doch ist die Ruhe keineswegs hergestellt; kennzeichnend ist für die Stimmung die stürmische Forderung nach Einberufung der Duma und die ungewöhnlich scharfe Sprache der russischen Presse, die auch laute Klage über die unzulängliche Unterstützung durch die Bundesgenossen im Westen führt. Die Klage ist zum Teil berechtigt, denn die englisch-französischen Versuche, die deutsche Mauer von der Nordsee zum Jura zu durchbrechen, haben bis heute noch nirgends einen nennenswerten Erfolg aufzuweisen. Kein örtliche Gewinne wurden alsbald wieder wettgemacht durch Verluste an anderen Punkten, so daß stets das Gleichgewicht wieder hergestellt blieb. Die Franzosen haben es jedoch immerhin nicht an gewaltigen Anstrengungen und Opfern fehlen lassen; ihre fast ununterbrochenen, von heftigstem Artilleriefeuer gestützten Angriffe im Raume von Arras sind aber regelmäßig an der beispiellosen Tapferkeit der deutschen Verteidiger unter schwersten Bedingungen gescheitert. Die Engländer lassen hingegen auf den ihnen zugewiesenen schmalen Frontabschnitt jedem möglichen Vorstoß eine lange Kampfpause folgen, auf die Gefahr hin, von ihren Bundesgenossen mangelnden Opferwillens geziehen zu werden. Recht zufrieden mit den Leistungen des andern ist keines der Mitglieder des russisch-französisch-englisch-italienischen Zweckverbandes und seines Anhangs. Auch von dem Eingreifen Italiens wurde mehr erwartet als bis heute zu sehen ist; die Kriegslage hat durch die Grenzämpfe im Süden keine Veränderungen erfahren, und im italienischen Heere ist anscheinend das Kriegsfieber gesunken, seit sich herausgestellt hat, wie kostspielig der Spaziergang nach Triest und Tirol zu werden verspricht. Schon kündeten auch Vorboten eine Wirtschaftskrise an, und England, auf dessen Geldbeutel man sich in Rom verließ, knüpft seine finanzielle Hilfe an demütigende Bedingungen, die das Land in britische Schuldnerechtschaft stürzen müssen.

Italiens mißliche Lage ist für jene Balkanstaaten die der Biververband durch Loden und Drohen in seine Neze zu treiben sucht, kein ermutigendes Beispiel; daher wird Griechenland, obgleich der Ausgang der Wahlen voraussichtlich den gestürzten Ministerpräsidenten Venizelos wieder ans Ruder bringen wird, vermutlich geringe Neigung mehr zeigen, die früheren politischen Ziele des kretischen Staatsmannes wieder aufzunehmen; denn die Verhältnisse haben sich seither beträchtlich geändert; in Bukarest und Sofia hat der Verlauf der Schlacht in Galizien die Aussichten der Anhänger des Biververbandes zweifellos nicht verbessert, sowenig wie die andauernden Mißerfolge und schweren Verluste der Engländer und Franzosen vor den Dardanellen. Luftfahrzeuge und Unterseeboote haben in der letzten Woche wieder eine große Rolle gespielt. Französische Flieger haben in größerer Schaar die

offene Stadt Karlsruhe schwer heimgesucht, und unsere Marine-Luftschiffe statteten der Nordostküste Englands einen erfolgreichen Besuch ab. Zum erstenmal gelang es hier, eine englische Strandbatterie zum Schweigen zu bringen.

Neue erhebliche Erfolge waren auch unseren U-Booten beschieden, die in den letzten Wochen 73 feindliche Fahrzeuge zur Strecke gebracht haben; unsonst hat England, das die Folgen des Unterseebootkrieges immer empfindlicher spürt, zur Abwehr des unsichtbaren Feindes sich der schmächtigsten Mittel bedient. „U. 14“ ist von „harmlosen“ Fischdampfern, die es anrief, beschossen und schließlich gerammt worden, und am Schluß der Woche kam auch die Aufklärung des bislang so geheimnisvoll gehüteten Unterganges von „U. 29“ mit seinem Kapitän Weddigen, dessen Heldentaten an Bord von „U. 9“ den Ruhm der U-Boote über Nacht hell erstrahlen ließ. (Den Bericht hierüber brachten wir in unserer vorletzten Nummer, d. Schrift.) Und angesichts solcher Vorkommnisse entrüsteten sich immer noch Engländer über die Torpedierung ohne Warnung, Neutrale über die Erlegung ihrer Schiffe in der Gefährzone. Eine besondere Beleuchtung erfährt damit auch Wilsons neue „Lusitania“-Note.

Wie wenig der Verlauf des Krieges in den elf Monaten die englischen Erwartungen befriedigt, geht deutlich aus den Verhandlungen des Unterhauses hervor. Denn diese Verhandlungen haben sowohl die inneren Schwierigkeiten, in die England mit dem Uebergang zum Koalitionsministerium gestürzt ist, als auch die drohende Finanzkrise enthüllt, der das „reiche“ Großbritannien schnell und sicher entgegengeht. Der Unwille über die verfassungsmäßige Neuerung, ein Koalitionsministerium zu bilden, läßt eine neue Spaltung der liberalen Partei nicht ausgeschlossen erscheinen. Auf finanziellem Gebiet aber gestand Schatzkanzler McKenna schon halb und halb ein, daß England sich im Weltkrieg übernommen hat.

Auch in der französischen Kammer sind die Parteien wieder einmal heftig aneinander geraten, und die Auseinandersetzung hat gezeigt, daß die bisher durch Verschleierung der Tatsachen künstlich erhaltene Siegesicherheit starker Nervosität gewichen ist.

Nachrichten aus feindlicher Quelle.

(Nachtrag und teilweise Wiederholung.)

London, Unterhaus. Carson gab als Grund seines Rücktritts an, daß er in Fragen der Politik des nahen Osten völlig anderer Ansicht als das Kabinett sei und deshalb fühle, daß seine Anwesenheit darin eine Quelle der Schwäche und nicht der Stärke sei. Er hat hervor, daß keinerlei verbindliche Unstimmigkeiten und keine Parteifragen damit verknüpft seien. Jeder Minister hätte nur den einen Gedanken, den Krieg, koste es was es wolle, zu einem entgültigen Abschluß zu bringen. Er erkannte die Schwierigkeiten an, die englische Politik in Uebereinstimmung zu bringen, und daß ihre Bundesgenossen auch die Wünsche der Neutralen in Rücksicht zügen. Auf dem Balkan sei jedoch eine Lage entstanden, die notwendig weittragende Folgen haben müsse. Sie seien bereits in Operationen auf Gallipoli hineingezogen worden, von denen die neuen Operationen auf dem Balkan nicht gesondert werden können. Da er sich außerstande fühle, in irgend einer Weise die Politik der Regierung zu billigen, fühle er, daß seine Anwesenheit nicht mehr nutzbringend sei. Er behauptete nicht, daß seine Ansichten mit denen vergleichbar seien, die Männer von größerer Erfahrung und Weisheit hegen, aber sie entspringen seinem Gewissen und seinem Patriotismus. — Chamberlain verlas unter begeisterten Beifall lange Listen von Offizieren und Mannschaften, die aus Indien ihre Dienste anboten und gewaltige Mengen von Gaben von den Fürsten und den Fürstern.

Amsterdam. Nach deutscher Meldung haben die Bulgaten südwestlich Epirus rasche Fortschritte gemacht und 2000 Gefangene nebst 12 Geschützen erbeutet. Sie bringen auf Kumanowo vor. Die Deutschen sind nach dieser Meldung westlich Semendria aufgehalten worden.

Oberhaus. Lord St. Davids schlug im Oberhause vor, daß die Regierung dem König den Rat geben solle, eine Volksversammlung des Staatsrates zu berufen und die ganze Kriegslage zu besprechen. (!)

Paris, Communiqué: Die Deutschen haben eine weitere bedeutliche Niederlage östlich Rheims erlitten. Sie erneuerten ihre Angriffe

griffe auf einer Front von 9 Kilometern nach heftiger Artillerie-
vorbereitung und immer sich vermehrenden, Wollen von giftigem
Gas. Die Deutschen verdrängten dreimal die französischen Stellungen
zu durchstoßen, wurden aber durch Maschinengewehr- und
Artilleriefire bezwungen und schließlich vor den französischen Draht-
hindernissen zum Stehen gebracht. (1)
Presse vom 19.: 31 deutsche (?) Fischerfahrzeuge sind kürzlich
bei Grimsby versenkt worden.
Die Deutschen sind südlich Niga vorgedrungen und haben die
Düna erreicht.

26. Oktober: Vergebliche deutsche Angriffe bei Givendy
und Tahure.

In Lothringen nahmen die Franzosen einen Graben im Nah-
kampf. Die Italiener stürmten westlich des Garda-Sees den
Modic-Berg, am Col di Lana eine Schanze und drangen seit
der ganzen Front vor. Zwei österreichische Angriffe bei
wurden abgewiesen.

Landung französischer Truppen in Saloniki dauert an.
Lord Derby werden bis Ende November hin-
freiwillige Rekruten da sein.

vom 25.: Die französische Offensive bei Krivolak auf die
e Planke brachte die bulgarischen Angriffe auf Skoplje
hen.

ut, daß die russische Flotte Varna und Burgas beschossen hat.
g November wird große französische Anleihe aufgelegt

etkämpfe auf der Westfront. Vergebliche deutsche Angriffe
Gehölz bei Krivolak, Matichal und auf beiden Ufern der

2. griffen französische Truppen südlich Strumnika die
an und nahmen Razova, der Kampf dauert an.
hes U.-Boot hat in Sisee deutschen Kreuzer von „Adal-
se versenkt.

Italiener setzten ihre Offensive an den bisherigen Stellen
stürmten mehrere Gräben und Schanzen, besonders
der Kampf auf dem Marzplateau, wo die wichtigsten
mehrmals von beiden Seiten gestürmt wurden, bis
ener sie hielten.

vom 25.: Mä. Erfolgreiche Kämpfe mit den Oesterreichern
tischen. Kämpfe bei Krivolak-Skopje und Nestib dauern an.
ranzosen führten ein vorzügliches deutsches Werk in
pagnie. Die Deutschen haben einen Teil zurückerober-
tzt dauert noch an.

Berliner Meldung ist der Kreuzer „Prinz Adalbert“ vor
ruch zwei Torpedos versenkt. Nur wenige von der Bes-
wurden gerettet.

Italiener setzten sich am 24. am Wege Niva-Mori fest.
im Menzlat und bei Mezli. Auf dem Plava-Abchnitt
die Italiener eine Schanze. Dampfer „Zdro“ der Elber-
Newidinte ist bei Dungenes in Brand geraten und auf
und gesiegt.

könig von England ist zur Besichtigung der Truppen in
am 22. eingetroffen. Man erwartet wichtige Entscheidungen.
Bulgaren haben einen Teil von Nestib besetzt.

Ämtliche Meldungen

der Deutschen, österreichischen und türkischen
Secres- und Marineliegungen.

(Fortsetzung.)

7. Juli (Wolff). Nördlich von Ypern drangen
englische Truppen in einen unserer Schützengräben
Sie waren am Abend wieder vertrieben. Westlich
wurden zwei nächtliche Angriffe des Feindes abge-
Bei der Beschließung feindlicher Truppenansammlungen
geriet die Stadt in Brand. Der Feuersbrunst fiel
bedeutende zum Opfer. Zwischen Maas und Mosel
lebhafteste Kampftätigkeit. Südwestlich von Ves
setzte der Feind seine Anstrengungen fort, die ihm
entziffenen Stellungen wieder zu erobern. Bei dem
Angriff gelangten die Franzosen in einen Teil unserer
ungslinie. Ein Gegenstoß brachte die Gräben bis
Stück von hundert Metern wieder in unsere Hände.
und ließ ein Maschinengewehr zurück. Zwei weitere
e des Gegners, ebenso ein Angriff an der Tranchée,
en völlig. Halbwegs Milly-Premont wurde unserer-
gegriffen. Wir eroberten die feindliche Stellung in
weite von 1 500 Metern und machten dabei mehr als
anzosen zu Gefangenen. Bei Croix des Carnes (im
walde) erfolgte heute Nacht der erwartete feindliche
Angriff. Der Gegner wurde abgewiesen. Am Sudel
Bogesen) wurde ein feindliches Grabenstück erstürmt
die feindliche Verteidigung unbrauchbar gemacht.
Champagne, südwestlich Suippe, bewarfen unsere
mit Erfolg ein feindliches Truppentlager.

7. Juli (Wolff). Die Zahl der Gefangenen südlich
Bloto erhöhte sich auf sieben Offiziere und rund
am, ferner gingen sieben Maschinengewehre und ein
iges Pionierlager in unseren Besitz über. — In
südlich der Weichsel, eroberten wir die Höhe 95,
Polowatka (südlich Borzimm). Die russischen Verluste
berächtlich. Erbeutet wurden zehn Maschinengewehre,
olverfanone und viele Gewehre. Weiter nördlich,
e Weichsel, wurde ein russischer Vorstoß abgewiesen.
licher Kriegsschauplatz: Westlich der oberen Weichsel
gute Fortschritte gemacht. Westlich der Weichsel sind
oben Veränderungen zu melden. Bei der Verfolgung
ta Lipa vom 3. bis 5. Juli machten wir 3 850 Ge-

II. Oesterreichische Meldungen.

1. Juli. In Ostgalizien dauern die Kämpfe an der
Lipa und im Naume östlich Lemberg fort. Unsere
sind an mehreren Stellen auf den Höhen östlich
Lipa vorgedrungen und in die feindlichen Stel-
lungen eingebrochen. Ebenso gelang es den verbündeten
Truppen, abwärts Mohaton nach erbittertem Kampfe das
Dufser zu gewinnen. Am Dnjestr volle Ruhe. Im Quell-
gebiet des Pieprz wurde Ramocz besetzt und die Höhen
nördlich der Tancow-Niederung in der ganzen Ausdehnung
in Besitz genommen. Westlich der Weichsel folgten die Truppen
dem weichen Gegner bis vor Tarnow. Die Gesamtbeute
der unter dem österreichisch-ungarischen Oberkommando im
Nordosten kämpfenden verbündeten Truppen pro Juni beträgt
521 Offiziere, 194 000 Mann mit 93 Geschützen, 304 Maschin-
gewehren, 78 Munitionswagen und 109 Feldbahnwagen.

Wien, 1. Juli (Wolff). In der Gaila Lipa dauern die
Kämpfe an. Auf den übrigen Frontteilen keine Ereignisse
von Bedeutung. Bei der Armee Pilanzer herrscht vollkommene
Ruhe.

Wien, 1. Juli. Gestern Nachmittag wurde der von mehreren
feindlichen Infanterie-Divisionen erneuerte allgemeine Angriff
gegen unsere Stellungen am Rand des Plateaus Oberdo-

überall unter schweren Verlusten der Italiener abgeschlagen.
Der Hauptstoß des Feindes richtete sich gegen die Front
Sagrado-Monte-Cosich (nordöstlich Monfalcone). Bei Selz
und Vermeigliano drangen die Italiener in unsere vordersten
Gräben ein. Ein Gegenangriff unserer tapferen Infanterie
warf jedoch den Feind wieder ins Tal zurück. Die Hänge
des Monte Cosich waren mit italienischen Leichen bedeckt.
Ein abends angelegter Vorstoß gegen die Höhen östlich
Monfalcone, ein Angriff nordöstlich Sagrado und mehrere
kleine Vorstöße gegen den Görzer Brückentopf brachen gleich-
falls zusammen. Nach dieser Niederlage des Feindes trat
Ruhe ein. In gehobener Stimmung sind unsere unerschütter-
lichen Truppen im festen Besitz aller ihrer Stellungen und
zu neuem Kampf bereit. Im nördlichen Sponzo-Abchnitt
und an der Kärntner-Grenze hält das Geschützfeuer an.

Wien, 2. Juli. In mehrtägigen erbitterten Kämpfen haben
die verbündeten Truppen der Armee Linsingen die Russen
aus der sehr starken Onila Lipa-Stellung abwärts Jirlejow
geworfen. Der Feind, der in östlicher Richtung zurückgeht,
und auf der ganzen Front der Armee verfolgt wird, erlitt
abermals schwere Verluste. 7765 Mann wurden in diesen
Kämpfen gefangen genommen, 18 Maschinengewehre erbeutet.
Nördlich anschließend dauern die Kämpfe noch an. Am
Dnjestr hat sich nichts Wesentliches ereignet. In Rußland-
Polen kämpfen die verbündeten Truppen zwischen Weichsel
und Bug, mit starken russischen am Forbach und an der
Wjecznic. Unsere Armeen greifen überall an. Westlich der
Weichsel griffen unsere Truppen die feindlichen Stellungen
bei Tarnow an. Um 5 Uhr nachmittags wurde ein Stützpunkt
nördlich des Orts erstürmt. In den Abendstunden arbeitete
sich die übrige Angriffsfront bis auf Sturmfronten heran
und brach nachts in die russischen Stellungen ein. Der
Feind ging fluchtartig zurück. In der Verfolgung wurde
Jozewow an der Weichsel genommen. Auch aus den Stellungen
südöstlich Jienno wurden die Russen zurückgeworfen. 700 Mann
wurden hierbei gefangen genommen. (Fortsetzung folgt.)

Das Ende Deutsch-Südwestafrikas.

Die „Rand Daly Mail“, Johannesburg, berichtet
unterm 12. Juli über die letzten Kämpfe unserer
Schwesterkolonie Südwest, deren Niederlage sie vor
allen Dingen den „unvergleichlichen Marschlei-
stungen“ der südafrikanischen Truppe zuschreibt.

„Ein Feldzug voller unerhörter Schwierigkeiten,
unerreichten Marschleistungen der Truppen und
einzigartiger Truppenführung ist nun entgiltig mit
der Uebergabe der gesamten deutschen Streitkräfte
Deutsch-Südwestafrikas zu Ende geführt worden.
Von allen Seiten umzingelt hat der Feind schließ-
lich um einen Waffenstillstand und zwei Tage
später konnte die Krone auf das Werk gesetzt wer-
den; ein Rekord militärischer Heldentat (Wir über-
setzen wörtlich! D. Schriftl.), der General Botha
und seiner glorreichen Armee höchstes Lob und
aufrichtigste Bewunderung eintragen muß, und der
zweifelloso glühenden Stolz und Befriedigung im
ganzen britischen Weltreich auslösen wird.“

Während sich die Deutschen längs der Eisenbahn
nach Norden zurückgezogen, wurden sie von Unions-
truppen unter den Generalen Myburgh und Brits
von rechts und links in angestregten Märschen
umgangen. Während des Kampfes um Davi-
fontein, das die Streitkräfte des Zentrums unter
General Bothas persönlichem Oberbefehl nach
hartem Ringen einnahmen, hatte General Myburgh
vom äußersten rechten Flügel aus die Endstation
der Tumebeisenbahn besetzt. Gleichzeitig hatte
General Brits nach einem außerordentlich anstren-
genden Marsch den deutschen rechten Flügel um-
gangen und Mamutoni, östlich der Stofcha-Planne,
eingenommen, das die Deutschen offensichtlich als
letzte Rückzugstation für ihren Marsch nach dem
Norden ausersehen hatten.

Die deutschen Offiziere gaben unverhohlen ihrem
Erstaunen über den unerwartet schnellen Vormarsch
unserer Truppen Ausdruck und waren der Meinung,
daß der Weg zum größten Teil mit der Eisenbahn
zurückgelegt worden sein mußte.“

Ganz aus dem Häuschen ob dieses glorreichen
Sieges, den eine Armee von mindestens 50 000 Mann
nach Monate langen harten Kämpfen über ein
Häuflein von wenigen Tausend errang und zwar
auch dann erst errang, als unseren braven Truppen
Munition und Lebensmittel zu Ende gegangen
waren, geberden sich die englischen Tageszeitungen.
Die überschwenglichen Lobeshymnen gipfeln in fol-
genden Sätzen: „Wenn London sprechen und
seinem Wunsche Nachdruck geben könnte, so wäre
General Botha jetzt schon auf dem Wege nach
England, um hier eine hohe Stellung einzunehmen.
Sein Name ist hier in aller Munde und London
würde für den Mann willig das zahlen, was
er wert ist.“

Sein Bild ist in allen Läden, Geschäftsräumen
und Klubs zu sehen. Das Publikum ist fest davon
überzeugt, daß General Botha, wenn er hier zur
Macht gelangt, den Krieg bis zum Winter
beenden wird.“

Wir können unseren Bettern die harmlose Freude
lassen, und ihnen nachzufühlen versuchen, was für
ein Hochgefühl des Triumphes es für sie sein muß,
einmal wenigstens, sei es auch unter für sie
noch so wenig rühmlichen Verhältnissen, deutsche
Truppen geschlagen zu haben; zeiet uns dieser
Vorgang doch, welcher riesengroßen Respekt man in
England vor deutschen Truppen hat, wenn die
endliche ehrenvolle Niederlage durch zehnfache
Uebermacht als eine Heldentat ohnegleichen
gepriesen wird.“

Was würde wohl einem deutschen General
passieren, der an der Spitze einer Armee von 50 000
Mann nicht eher mit einem Häuflein von 5000—6000
Gegnern fertig geworden wäre? Sicherlich würde
die öffentliche Meinung bei uns nicht die Ueber-
tragung eines Generalkommandos in Polen oder
Frankreich fordern.

Aus unserer Kolonie

Gedenkfeier für den Sieg bei Tanga.

Mit der Bitte um Veröffentlichung gingen uns
folgende Zeilen zu, der wir gern entsprechen:

„Bald fährt sich ein Tag, auf den stolz zu sein
wir alle die größte Ursache haben: der Sieg unserer
tapferen Truppen über die Engländer, nach dreitä-
gigen, heldenmütigen Kämpfen gegen vielfache
Uebermacht. Ein Ereignis von wichtigster Bedeutung
in der Geschichte unseres Schutzgebietes, wohl wert,
ernst und würdig gefeiert zu werden, als größter
„nationaler“ Ehrentag unserer Kolonie seit den
Tagen von Peters und Wismann. Die Behörden
dürften wohl bereits die entsprechenden Anordnun-
gen in Erwägung gezogen haben.“

Liebesgaben.

Das fünftierteljährige Porti- und Safarileben,
das unsere tapferen Truppen seit Ausbruch des
Krieges führen müssen, hat, wie leicht erklärlich, einen
sehr schnellen Verbrauch aller Kleidungsstücke zur Folge.

Wenn nun auch die genähte Kleidung ohne allzu-
große Schwierigkeiten erneuert und ersetzt werden
kann, so ist das doch leider nicht der Fall bei den
Strümpfen, die für die Füße, welche viele, viele
Kilometer zu marschieren haben, einen so wichtigen
und unentbehrlichen Gebrauchsgegenstand bedeuten.

Darum tritt der altehrwürdige Strickstrumpf, in
den Händen der jetzigen Generation ein ungewohn-
ter Anblick, wieder in seine Rechte. Hier und da
regen sich schon fleißige Damenhände, um unsere
Tapferen mit selbstgestrickten Strümpfen zu versehen.
Aber viele sind zu bedenken und es können daher
garnicht genug der helfenden Hände sein.

Es ergeht nun von Ihrer Excellenz Frau Gou-
verneur Sch n e e, der Ehrenvorsitzenden des Liebes-
gabenausschusses, die Bitte an alle diejenigen, welche
dem guten Wert ihre Hilfe leihen wollen, diese
freundliche Absicht mit ein paar Zeilen an ihre Adresse
nach Tabora mitzuteilen.

Der Ausschuß zur Sammlung von Liebesgaben
für die weißen Unteroffiziere und Mannschaften der
Schutztruppe wird allen gütigen Helferinnen die ge-
wünschten Mengen Wolle und Stricknadeln zur
Verfügung stellen. Es wird nur gebeten, anzugeben
für wie viel Paare Wolle gewünscht wird. Nach
Fertigstellung wolle man die Strümpfe freundlichst
an den Liebesgaben-Ausschuß in Tabora einsenden
und zwar am Besten als Brief, der durch liebens-
würdiges Entgegenkommen der Postbehörde Porto-
freiheit genießt, wenn auf dem Briefumschlag die
Worte „Angelegenheit des Liebesgaben-Ausschusses“
vermerkt sind. —

Daresjalum. Zur Feier des Geburtstages Ihrer
Majestät der deutschen Kaiserin fand am Kaiser-
Wilhelm-Ufer große Parole-Ausgabe, statt zu der
die Offiziere und Unteroffiziere aller hier liegenden
Truppenteile kommandiert waren. An die Parole-
Ausgabe, während der die Astarikapelle flote Märsche
spielte, schloß sich ein Festgottesdienst.

In der Festpredigt wies Her Superintendent Ka m e r o t h auf die Bedeutung des Tages hin, der allen
Deutschen in dieser großen Zeit, da das Deutsche Volk
um seine Existenzherrechtigung ringt, besonders heilig
sein müsse. Auf die Ereignisse in unserer Kolonie über-
gehend, gedachte der Redner mit besonderem Dank
gegen Gott der in den letzten 12 Monaten in unserem
Schutzgebiet errungenen Erfolge, insbesondere des herr-
lichen Sieges bei Tanga, „der den verantwortungs-
bewußten Entschluß des Mannes mit Erfolg gekrönt,
der uns zur rechten Stunde von Gott als Führer
geworden.“ Als einen ganz besonderen Erfolg ge-
rade auch dieses Sieges müsse man es bezeichnen,
daß wir trotz 15 Kriegsmonaten nichts von inneren
Unruhen wissen. „Gewiß haben hierbei viele Ein-
flüsse zusammengewirkt, entscheidend war aber jeden-
falls der Umstand, daß kein Fußbreit deutschen
Bodens, auch an unseren offenen Küsten nicht, dem
Feinde preisgegeben wurde. So hat uns Gott diesen
Mann gleichzeitig zum starken Schirmer jeglichen
Friedenswerkes in unserer Kolonie werden lassen.“

Ferner gedachte Superintendent Kamroth des
heldenmütigen Kampfes und Unterganges unserer
„Königsberg“. „Durch ihre tapferen Helden ist uns
in jenen schweren Julitagen von Neuem das Recht
zum trotigen Aushalten bis zum siegreichen Ende
erworben worden.“

Zum Schluß wies der Redner auf die großen
Aufgaben hin, die unserer nach der harten Arbeit

griffe auf einer Front von 9 Kilometern nach heftiger Artillerie- vorbereitung und immer sich vermehrenden, Wolken von giftigen Gas. Die Deutschen versuchten dreimal die französischen Stellungen zu durchstoßen, wurden aber durch Maschinengewehr- und Artilleriefeuer abgewiesen und schließlich vor den französischen Draht- hindernissen zum Stehen gebracht. (1)

Presse vom 19.: 31 deutsche (?) Schiffsfahrzeuge sind kürzlich bei Gimmshy versenkt worden. Die Deutschen sind südlich Mga vorgedrungen und haben die Dina erreicht.

26. Oktober: Vergebliche deutsche Angriffe bei Givendy und Tature.

In Lothringen nahmen die Franzosen einen Graben im Nah- kampfe. Die Italiener stürmten westlich des Garda-Sees den Modio-Berg, am Col di Lana eine Schanze und drangen fast auf der ganzen Karstfront vor. Zwei österreichische Angriffe bei Merall wurden abgewiesen.

Die Landung französischer Truppen in Saloniki dauert an. Nach Ansicht Lord Derbys werden bis Ende November hin- reichend freiwillige Rekruten da sein.

Presse vom 25.: Die französische Offensive bei Krivolak auf die bulgarische Flanke brachte die bulgarischen Angriffe auf Krivolak zum Stehen.

Es heißt, daß die russische Flotte Varna und Burgas beschossen hat. Anfang November wird große französische Anleihe aufgelegt werden.

Artilleriekämpfe auf der Westfront. Vergebliche deutsche Angriffe auf das Gehäß von Givendy.

Kämpfe bei Mischewo, Mischewo und auf beiden Ufern der Nischava.

Am 22. griffen französische Truppen südlich Strumnika die Bulgaren an und nahmen Marowa, der Kampf dauert an.

Englisches U-Boot hat in Tissee deutschen Kreuzer von „Adal- bert“-Klasse versenkt.

Die Italiener setzten ihre Offensive an den bisherigen Stellen fort und stürmten mehrere Gräben und Schanzen, besonders heftig war der Kampf auf dem Karstplateau, wo die wichtigsten Stellungen mehrmals von beiden Seiten gestürmt wurden, bis die Italiener sie hielten.

Presse vom 25.: 13. Erfolgreiche Kämpfe mit den Österreichern und Deutschen. Kämpfe bei Krivolak, Krivolak und Neskub dauern an.

Die Franzosen stürmten ein vorspringendes deutsches Werk in der Champagne. Die Deutschen haben einen Teil zurückerobert. Der Kampf dauert noch an.

Nach Berliner Meldung ist der Kreuzer „Prinz Adalbert“ vor Libau durch zwei Torpedos versenkt. Nur wenige von der Be- satzung wurden gerettet.

Die Italiener setzten sich am 24. am Wege Niva-Mori fest. Kämpfe im Nizental und bei Merski. Auf dem Blava-Abchnitt stürmten die Italiener eine Schanze. Dampfer „Jido“ der Eider- dampferflotte ist bei Dungeness in Brand geraten und auf den Strand gestößt.

Der König von England ist zur Besichtigung der Truppen in Frankreich am 22. eingetroffen. Man erwartet wichtige Entscheidungen. Die Bulgaren haben einen Teil von Neskub besetzt.

Ämtliche Meldungen

der Deutschen, österreichischen und türkischen Seeres- und Marineleitungen.

(Fortsetzung.)

Berlin, 7. Juli (Wolff). Nördlich von Ypern drangen gestern englische Truppen in einen unserer Schützengräben ein. Sie waren am Abend wieder vertrieben. Westlich Souchez wurden zwei nächtliche Angriffe des Feindes abge- wiesen. Bei der Beschließung feindlicher Truppenansammlungen in Arras geriet die Stadt in Brand. Der Feuersbrunst fiel die Kathedrale zum Opfer. Zwischen Maas und Mosel herrschte lebhafteste Kampfstrategie. Südwestlich von Les Evanges setzte der Feind seine Anstrengungen fort, die ihm unläuglich entzogenen Stellungen wieder zu erobern. Bei dem ersten Angriff gelangten die Franzosen in einen Teil unserer Verteidigungslinie. Ein Gegenstoß brachte die Gräben bis auf ein Stück von hundert Metern wieder in unsere Hände. Der Feind ließ ein Maschinengewehr zurück. Zwei weitere Vorstöße des Gegners, ebenso ein Angriff an der Tranchée, scheiterten östlich. Halbwegs Nilly-Abremon wurde unserer- seits angegriffen. Wir eroberten die feindliche Stellung in einer Breite von 1500 Metern und machten dabei mehr als 300 Franzosen zu Gefangenen. Bei Croix des Carmes (im Frieferwald) erfolgte heute Nacht der erwartete feindliche Gegenangriff. Der Gegner wurde abgewiesen. Am Sadel (in den Vogesen) wurde ein feindliche Grabenstück zerstört und für die feindliche Verteidigung unbrauchbar gemacht. In der Champagne, südwestlich Tuzay, bewarfen unsere Flieger mit Erfolg ein feindliches Truppenlager.

Berlin, 7. Juli (Wolff). Die Zahl der Gefangenen südlich Viale Floro erhöhte sich auf sieben Offiziere und rund 800 Mann. Ferner gingen sieben Maschinengewehre und ein reichhaltiges Munitionslager in unseren Besitz über. — In Polen, südlich der Weichsel, eroberten wir die Höhe 93, südlich Solomarka (südlich Warschau). Die russischen Verluste sind sehr beträchtlich. Erbeutet wurden zehn Maschinengewehre, eine Revolverartillerie und viele Gewehre. Weiter nördlich, nahe der Weichsel, wurde ein russischer Vorstoß abgewiesen. Südöstlicher Kriegsschauplatz. Westlich der oberen Weichsel wurden gute Fortschritte gemacht. Westlich der Weichsel sind keine großen Veränderungen zu melden. Bei der Verfolgung zur Kota Lipa vom 3. bis 5. Juli machten wir 3850 Gefangene.

II. Oesterreichische Meldungen.

Wien, 1. Juli. In Ostgalizien dauern die Kämpfe an der Gnita Lipa und im Raume östlich Lemberg fort. Unsere Truppen sind an mehreren Stellen auf den Höhen östlich der Gnita Lipa vorgedrungen und in die feindlichen Stellungen eingebrachen. Ebenso gelang es den verbündeten Truppen, abwärts Kobotina nach erbittertem Kampfe das Dufster zu gewinnen. Am Injez war volle Ruhe. Im Enell- gebiet des Weiz wurde Jarnocz besetzt und die Höhen nördlich der Tawno-Niederung in der ganzen Ausdehnung in Besitz genommen. Westlich der Weichsel folgten die Truppen dem weichen Gegner bis vor Terlom. Die Gesamtbeute der unter dem österreichisch-ungarischen Oberkommando im Nordosten kämpfenden verbündeten Truppen pro Juni beträgt 621 Offiziere, 194 000 Mann mit 93 Geschützen, 364 Maschinengewehren, 78 Munitionswagen und 100 Feldbahnwagen.

Wien, 1. Juli (Wolff). An der Gnita Lipa dauern die Kämpfe an. Auf den übrigen Frontstellen keine Ereignisse von Bedeutung. Bei der Armee-Planzer herrscht vollkommene Ruhe.

Wien, 1. Juli. Gestern Nachmittag wurde der von mehreren feindlichen Infanterie- Divisionen erneuerte allgemeine Angriff gegen unsere Stellungen am Rand des Plateaus Zoberdo

überall unter schweren Verlusten der Italiener abgeschlagen. Der Hauptstoß des Feindes richtete sich gegen die Front Sagrado-Monte-Cosich (nordöstlich Monfalcone). Bei Sels und Begliagno drangen die Italiener in unsere vordersten Gräben ein. Ein Gegenangriff unserer tapferen Infanterie warf jedoch den Feind wieder ins Tal zurück. Die Hügel des Monte Cosich waren mit italienischen Leichen bedeckt. Ein abends angelegter Vorstoß gegen die Höhen östlich Monfalcone, ein Angriff nordöstlich Sagrado und mehrere kleine Vorstöße gegen den Görzer Brückentopf brachen gleich- falls zusammen. Nach dieser Niederlage des Feindes trat Ruhe ein. In gehobener Stimmung sind unsere unerschütter- lichen Truppen im festen Besitz aller ihrer Stellungen und zu neuem Kampf bereit. Im nördlichen Sonzo-Abchnitt und an der Kärntner-Grenze hält das Geschützfeuer an.

Wien, 2. Juli. In mehrtägigen erbitterten Kämpfen haben die verbündeten Truppen der Armee Linsingen die Russen aus der sehr starken Gnita Lipa-Stellung abwärts Jirelow geworfen. Der Feind, der in östlicher Richtung zurückgeht, und auf der ganzen Front der Armee verfolgt wird, erlitt abermals schwere Verluste. 7765 Mann wurden in diesen Kämpfen gefangen genommen, 18 Maschinengewehre erbeutet. Nördlich anschließend dauern die Kämpfe noch an. Am Injez hat sich nichts Wesentliches ereignet. In russisch- Polen kämpften die verbündeten Truppen zwischen Weichsel und Bug, mit starken russischen am Forbach und an der Wjeznica. Unsere Armeen greifen überall an. Westlich der Weichsel griffen unsere Truppen die feindlichen Stellungen bei Zarnow an. Um 5 Uhr nachmittags wurde ein Stützpunkt westlich des Orts zerstört. In den Abendstunden arbeitete sich die übrige Angriffssront bis auf Sturmdistanz heran und brach nachts in die russischen Stellungen ein. Der Feind ging fluchtartig zurück. In der Verfolgung wurde Jozewow an der Weichsel genommen. Auch aus den Stellungen südöstlich Piemo wurden die Russen zurückgeworfen. 700 Mann wurden hierbei gefangen genommen. (Fortsetzung folgt.)

Das Ende Deutsch-Südwestafrikas.

Die „Rand Daly Mail“, Johannesburg, berichtet: unterm 12. Juli über die letzten Kämpfe unserer Schwesterkolonie Südwest, deren Niederlage sie vor allen Dingen den „unvergleichlichen Marschlei- stungen“ der südafrikanischen Truppe zuschreibt.

„Ein Feldzug voller unerhörter Schwierigkeiten, unerreichten Marschleistungen der Truppen und einzigartiger Truppenführung ist nun entgeltig mit der Uebergabe der gesamten deutschen Streitkräfte Deutsch-Südwestafrikas zu Ende geführt worden. Von allen Seiten umzingelt hat der Feind schließ- lich um einen Waffenstillstand und zwei Tage später konnte die Krone auf das Werk gesetzt wer- den; ein Rekord militärischer Heldentat (Wir über- setzen wörtlich! D. Schriftl.), der General Botha und seiner glorreichen Armee höchstes Lob und aufrichtigste Bewunderung eintragen muß, und der zweifellos glühenden Stolz und Befriedigung im ganzen britischen Weltreich auslösen wird.

Während sich die Deutschen längs der Eisenbahn nach Norden zurückgezogen, wurden sie von Unions- truppen unter den Generalen Nyburgh und Brits von rechts und links in angestrengten Märschen umgangen. Während des Kampfes um Otavi- fontein, das die Streitkräfte des Zentrums unter General Bothas persönlichem Oberbefehl nach hartem Ringen einnahmen, hatte General Nyburgh vom äußersten rechten Flügel aus die Endstation der Tsambeisenbahn besetzt. Gleichzeitig hatte General Brits nach einem außerordentlich anstren- genden Marsch den deutschen rechten Flügel um- gangen und Mamutoni, östlich der Gotscha-Pfanne, eingenommen, das die Deutschen offensichtlich als letzte Rückzugstation für ihren Marsch nach dem Norden ausersehen hatten.

Die deutschen Offiziere geben unverhohlen ihrem Erstaunen über den unerwartet schnellen Vormarsch unserer Truppen Ausdruck und waren der Meinung, daß der Weg zum größten Teil mit der Eisenbahn zurückgelegt worden sein müßte.“

Ganz aus dem Häuschen ob dieses glorreichen Sieges, den eine Armee von mindestens 50 000 Mann nach Monate langen harten Kämpfen über ein Häuflein von wenigen Tausend errang und zwar auch dann erst errang, als unseren braven Truppen Munition und Lebensmittel zu Ende gegangen waren, geberden sich die englischen Tageszeitungen. Die überschwenglichen Lobeshymnen gipfeln in fol- genden Sätzen: „Wenn London sprechen und seinem Wunsche Nachdruck geben könnte, so wäre General Botha jetzt schon auf dem Wege nach England, um hier eine hohe Stellung einzunehmen. Sein Name ist hier in aller Munde und London würde für den Mann willig das zahlen, was er wert ist.“

Sein Bild ist in allen Läden, Geschäftsräumen und Klubs zu sehen. Das Publikum ist fest davon überzeugt, daß General Botha, wenn er hier zur Macht gelangt, den Krieg bis zum Winter beenden wird.“

Wir können unseren Bettern die harmlose Freude lassen, und ihnen nachzufühlen versuchen, was für ein Hochgefühl des Triumphes es für sie sein muß, einmal wenigstens, sei es auch unter für sie noch so wenig rühmlichen Verhältnissen, deutsche Truppen geschlagen zu haben; zeigt uns dieser Vorgang doch, welch riesengroßen Respekt man in England vor deutschen Truppen hat, wenn die endliche ehrenvolle Niederlage durch zehnfache Uebermacht als eine Heldentat ohnegleichen gepriesen wird.

Was würde wohl einem deutschen General passieren, der an der Spitze einer Armee von 50 000 Mann nicht eher mit einem Häuflein von 5000—6000 Gegnern fertig geworden wäre? Sicherlich würde die öffentliche Meinung bei uns nicht die Ueber- tragung eines Generalkommandos in Polen oder Frankreich fordern.

Aus unserer Kolonie

Gedenkfeier für den Sieg bei Tanga.

Mit der Bitte um Veröffentlichung gingen un- folgende Zeilen zu, der wir gern entsprechen:

„Bald fährt sich ein Tag, auf den stolz zu sein wir alle die größte Ursache haben: der Sieg unserer tapferen Truppen über die Engländer, nach dreitä- gigen, heldenmütigen Kämpfen gegen vielfache Uebermacht. Ein Ereignis von wichtigster Bedeutung in der Geschichte unseres Schutzgebietes, wohl wert- ernst und würdig gefeiert zu werden, als größtes „nationaler“ Ehrentag unserer Kolonie seit den Tagen von Peters und Wismann. Die Behörden dürften wohl bereits die entsprechenden Anordnun- gen in Erwägung gezogen haben.“

Liebesgaben.

Das fünfvierteljährige Porti- und Safarileben das unsere tapferen Truppen seit Ausbruch des Krieges führen müssen, hat, wie leicht erklärlich, einen sehr schnellen Verbrauch aller Kleidungsstücke zur Folge. Wenn nun auch die genähte Kleidung ohne allzu große Schwierigkeiten erneuert und ersetzt werden kann, so ist das doch leider nicht der Fall bei den Strümpfen, die für die Füße, welche viele, viel Kilometer zu marschieren haben, einen so wichtigen und unentbehrlichen Gebrauchsgegenstand bedeuten.

Darum tritt der altehrwürdige Strickstrumpf, in den Händen der jetzigen Generation ein ungewohnt- ter Anblick, wieder in seine Rechte. Hier und da regen sich schon fleißige Damenhände, um unsere Tapferen mit selbstgestrickten Strümpfen zu versehen. Aber viele sind zu bedenken und es können daher garnicht genug der helfenden Hände sein.

Es ergeht nun von Ihrer Excellenz Frau Gouverneur Sch n e e, der Ehrenvorsitzenden des Liebes- gabenausschusses, die Bitte an alle diejenigen, welche dem guten Wert ihre Hilfe leihen wollen, dieselbe freundliche Absicht mit ein paar Zeilen an ihre Adress- nach Tabora mitzutreten.

Der Ausschuß zur Sammlung von Liebesgaben für die weißen Unteroffiziere und Mannschaften der Schutztruppe wird allen gütigen Helferinnen die ge- wünschten Mengen Wolle und Stricknadeln zur Verfügung stellen. Es wird nur gebeten, anzugeben für wie viel Paare Wolle gewünscht wird. Nach Fertigstellung wolle man die Strümpfe freundlich an den Liebesgaben-Ausschuß in Tabora einsenden und zwar am Besten als Brief, der durch liebes- würdiges Entgegenkommen der Postbehörde Porti- freiheit genießt, wenn auf dem Briefumschlag die Worte „Angelegenheit des Liebesgaben-Ausschusses“ vermerkt sind. —

Daresalam. Zu Feier des Geburtstages Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin fand am Kaiser- Wilhelm-Feier große Parole-Ausgabe, statt zu der die Offiziere und Unteroffiziere aller hier liegenden Truppenteile kommandiert waren. An die Parole- Ausgabe, während der die Astarikapelle flote Märsche spielte, schloß sich ein Festgottesdienst.

In der Festpredigt wies Herr Superintendent Klam- roth auf die Bedeutung des Tages hin, der allen Deutschen in dieser großen Zeit, da das Deutsche Volk um seine Existenzherreicherung ringt, besonders heilig sein müsse. Auf die Ereignisse in unserer Kolonie über- gehend, gedachte der Redner mit besonderem Dank gegen Gott der in den letzten 12 Monaten in unserer Schutzgebiet errungenen Erfolge, insbesondere des her- lichen Sieges bei Tanga, „der den verantwortung- bewußten Entschluß des Mannes mit Erfolg gekrönt, der uns zur rechten Stunde von Gott als Führer geworden.“ Als einen ganz besonderen Erfolg ge- rade auch dieses Sieges müsse man es bezeichnen, daß wir trotz 15 Kriegsmontaten nichts von innerer Unruhe wissen. „Gewiß haben hierbei viele Ein- flüsse zusammengewirkt, entscheidend war aber jeden- falls der Umstand, daß kein Fußbreit deutsches Bodens, auch an unseren offenen Küsten nicht, der Feinde preisgegeben wurde. So hat uns Gott diese Mann gleichzeitig zum starken Schirmer jeglicher Friedenswerkes in unserer Kolonie werden lassen.“

Ferner gedachte Superintendent Klamroth des heldenmütigen Kampfes und Unterganges unserer „Königsberg“. „Durch ihre tapferen Helden ist uns zum trostigen Aushalten bis zum siegreichen Ende erworben worden.“

Zum Schluß wies der Redner auf die großen Aufgaben hin, die unserer nach der harten Arbeit

des Krieges hatten. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß, wie uns der Krieg 1870/71 von nationaler Perseveranz erlöst habe, so dieser Krieg den sozialen Miß, der tief durch unser ganzes Volk geht, heilen helfen wird. „Es wäre ein Hohn auf all das gemeinsam vergossene, deutsche Blut, wenn wir nach dem Kriege, auch hier in unserer Kolonie, nichts Besseres zu tun wüßten, als der Welt durch unsere Uneinigkeit aufs neue zu beweisen, daß der Deutsche wohl das Schwert zu führen weiß, aber es nie und nimmer lernt, die Früchte seiner Siege zu ernten.“

Der Nachmittag gehörte, wie alljährlich, den Eingeborenen, die sich auf der Schöllerschamba an den üblichen Volksbelustigungen, Ngoma und allerhand Wettspielen der Schulkinder ergötzen.

Den Tag beschloß ein Festessen im Hotel Burger, zu dem die Askariapelle konzertierte. Der hier neu ins Leben gerufene Männerchor zeigte bei dieser Gelegenheit, daß auch während des Krieges die Kunst bei uns nicht zu kurz kommt. Die Leistungen dieses erst vor kurzer Zeit von Herrn Dampel, seinem jetzigen Dirigenten, ins Leben gerufenen Vereins übertrafen alle Erwartungen. Die Zuhörer waren einig in dem Wunsche, daß diese jung zusammengetretene Sängergemeinschaft ihr Licht nicht unter den Scheffel stellen, sondern uns recht oft den Genuß eines meisterhaft vorgetragenen deutschen Liedes schenken möge. Gerade in der jetzigen schweren Zeit unseres Volkes ist uns allen, die wir hier auf Grenz wacht stehen, ein deutsches Lied aus gut gekulten deutschen Männerkehlen eine nicht dankbar genug zu begrüßende Erholung.

Eine während des Konzertes veranstaltete Sammlung zu Gunsten der Hinterbliebenen der im Felde der Ehre gefallenen Unteroffiziere und Mannschaften ergab den Betrag von Rp. 202.—, der dem Komitee für Liebesgaben in Tabora überwiesen wurde.

Eine besondere Freude wurde den tapferen Offizieren und Mannschaften unserer unarbeitsfähigen „Königsberg“ zu Teil.

Laut einer von daheim eingetroffenen Nachricht wurde Herr Fregattenkapitän Looff das Eisenerne Kreuz I. Kl. und 160 Eisenerne Kreuze II. Kl. den Offizieren und Mannschaften der Kriegsschiffe verliehen. Wir beglückwünschten unsere Seehelden zu dieser wohlverdienten Auszeichnung von ganzem Herzen; jeder von uns hier draußen ist stolz darauf, an der Seite von Männern, die das schönste deutsche Ehrenzeichen schmückt, unsere deutsche Kolonie verteidigen zu dürfen, und fühlt in sich die heilige Pflicht, diesen Mitkämpfern Ehre zu machen.

Tabora. Kaiserin Geburtstag verlief in Tabora wie gewöhnlich. Die einzige Ausnahme war, daß am Abend vorher die goanesishe Bevölkerung ihrer Loyalität der deutschen Regierung gegenüber Ausdruck geben wollte und mit malerischen Lampions und Fackeln dem Gouverneur ein Ständchen brachte. Der Herr Gouverneur dankte mit einigen Worten. — Am 22. fing die Feier mit einem Gottesdienst an, bei dem Herr Pastor Terp die Festpredigt hielt; anschließend daran fand eine Parade auf dem Exerzierplatz statt. Eine Ansprache des Gouverneurs an die Askaris in Suaheli wurde mit begeistertem Hurra aufgenommen. Nachmittags fand eine interessante Ngoma am Marktplatz stott und abends 8^{1/2} Uhr für die ganze weiße Bevölkerung ein Bierabend im „Kaiserhof“, der sehr anregend verlief. Der Rezitator, Herr Gerlach, fand mit seinen patriotischen Vorträgen ein dankbares Publikum. Die Damen mit ihrem Strickstrumpf trugen dazu bei, eine wirkliche gemütliche Stimmung hervorzurufen und gaben die Anregung zu einer Sammlung für Liebesgaben, die 760 Rp. ergab.

Seine Excellenz der Gouverneur Dr. Schnee hielt auf dem Bierabend folgende Ansprache:

Meine Damen und Herren!

Zum zweiten Male in diesem Jahre feiern wir den Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserin. Viele in der Kolonie haben wohl nicht gedacht, daß der Krieg solange dauern würde. Unvergleichliche Siege haben die deutschen Heere errödet, bewundernswürdige Taten hat die deutsche Marine vollbracht, eine in dieser Vollkommenheit in der Weltgeschichte noch nicht dagewesene, kriegerische und wirtschaftliche Organisation des gesamten deutschen Volkes hat die gewaltigsten Leistungen geleistet. Wenn trotzdem die Kämpfe an allen Fronten noch weitergehen, so können wir doch aus dem bisherigen Verlauf des Krieges die Gewißheit schöpfen, daß der Sieg in diesem Weltkriege unser ist, und daß uns ihn niemand mehr entreißen kann.

Im Osten sind die ungeheuren Massen des russischen Reiches derart niedergeworfen worden, daß auch nach dem Urteil unserer Gegner mit einem erfolgreichen Vorgehen von jener Seite für lange nicht zu rechnen sein wird. Die wichtigsten Festungen, große Teile russischen Landes sind von unseren Truppen besetzt. Im Westen haben wir seit über einem Jahre Belgien und einen wertvollen Teil Frankreichs im festen Besitz. In immer erneuerten und wiederholten Anstrengungen haben die Engländer und Franzosen vergeblich versucht, den Eisenwall der deutschen Truppen zu durchbrechen. Im Süden und Südosten haben unsere Verbündeten in siegreicher Verteidigung alle feindlichen Angriffe zurückgewiesen. Der letzte siegreiche Vormarsch unserer und der Verbündeten Heere auf der Balkanhalbinsel läßt gleichfalls nach menschlicher Voraussicht die baldige völlige Niederwerfung Serbiens erwarten und damit die Zufügung eines weiteren wichtigen Steines in dem Bau endgültigen Erfolges, der seine Wirkung weit über diesen Krieg hinaus entfalten wird.

So können wir am heutigen Geburtstag J. M. der Kaiserin mit berechtigter Zuversicht auf die Kriegslage in Europa blicken. Mit ähnlichen Gefühlen aber dürfen wir auch die Lage in unserem Schutzgebiet betrachten. Wir sind stolz auf die glänzenden Siege unserer Schutztruppe. Wir sind stolz auf das todesmutige Vorgehen unserer Offiziere und Mannschaften, in deren Reihen alle unsere wehrhaften Mitbürger sich befinden. Wir sind stolz auf die hervorragende Führung durch den Kommandeur der Schutztruppe und seine Unterführer, stolz auch auf die Taten der Kaiserin Marine hier draußen, die gerade heute durch eine kaiserliche Kundgebung auszeichnende Anerkennung gefunden haben.

Mit Genugtuung erfüllt es uns, daß Dank der gemeinsamen Arbeit aller Beteiligten die Ruhe und Ordnung unter den Eingeborenen trotz des Krieges aufrecht erhalten werden konnte. Mit Freude sehen wir auch, wie die Zivilbevölkerung den mannigfachen Nothteilen, die ja der Krieg mit sich führt, in der richtigen Gesinnung begegnet, und wie sie bestrebt ist, nach besten Kräften zur Erfüllung der kriegerischen Zwecke beizutragen.

So können wir, wie wir uns bisher gut gehalten haben, auch das Vertrauen hegen, daß wir in Zukunft die Kolonie halten werden. Gestützt ist dieses Vertrauen auf den unerschütterlichen, jeden Deutschen in der Kolonie innewohnenden Willen alles daran zu setzen, an der Verteidigung unseres schönen Deutsch-Ostafrika, des wertvollsten Außenbesitzes des Deutschen Reiches!

Meine Damen und Herren! Am heutigen Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserin richten sich die Blicke aller aus unserer Kolonie wie überall auf dem Erdenrund, wo Deutsche wohnen, auf die hohe Frau, deren Feier wir heute begehen. Unsere Kaiserin hat 6 Söhne in den Krieg gesandt. Wenn auch jene aus feindlicher Duelle zu Anfang des Krieges hierher gelangten Meldungen, die von schweren Verwundungen, und selbst Todesfällen unter den kaiserlichen Prinzen sprachen, sich glücklicherweise später als feindliche Lügen herausgestellt haben, so teilen doch die kaiserlichen Prinzen die Gefahren des Krieges mit allen draußen im Felde. Die hohe Frau schaut wie andere deutsche Mütter gleichfalls in Sorgen auf das Schicksal ihrer im Felde stehenden Söhne.

Aber das Wirken und die Empfindungen Ihrer Majestät der Kaiserin gehen weit über den engen Rahmen des Familienkreises hinaus. Als Protektorin des „Roten Kreuzes“ und anderer Wohlfahrts- und Wohltätigkeits-Einrichtungen fördert sie im weitesten Maße das Gemeinwohl. Es hat mich sehr gefreut, zu sehen, wie diese Bestrebungen auch hier bei den Damen in der Kolonie, nicht zum Wenigsten auch bei den anwesenden Damen, eine so erfolgreiche und warmherzige Förderung gefunden haben. Alle die Damen, die sich an diesen Dingen beteiligen, können sicher sein, daß sie im Sinne unserer Kaiserin handeln, die für die Krankenpflege, für die Liebesgaben an die Truppen, für die Linderung der Not der Hinterbliebenen unserer Krieger in warmherzigster Weise tätig ist.

Unsere Kaiserin beschränkt sich aber nicht auf die Tätigkeit als hohe Protektorin dieser Einrichtungen, sondern sie hat sich auch persönlich in die Bezirke begeben, in denen Not vorhanden war. Sie hat, wie wir aus deutschen Zeitungen entnehmen konnten, selbst Lazarette besucht, sie hat auch damals, als zu Anfang des Krieges die russischen Horden über Dnipreußen hergefallen waren, jene verwundeten Stätten aufgesucht, und da hat sicher so mancher Schwerverwundete Trost in der Gegenwart der hohen Frau gefunden, da sind so manche Wundende, Niebergebrochene von ihr unterstützt und mit der ersten Hilfe versehen worden.

So blicken wir zu unserer Kaiserin nicht nur auf als zu der erhabenen Herrscherin unseres Landes, die an der Seite ihres Gatten die Größe und Macht Deutschlands repräsentiert, sondern wir verehren in ihr auch das Vorbild reinen Familienlebens sowohl wie warmherzigster Verätigung für das Allgemeinwohl.

Meine Damen und Herren, ich fordere Sie auf, mit mir einzustimmen in den Ruf:

Ihre Majestät die Kaiserin, Auguste Viktoria, sie lebe hoch!

Morogoro. Herr Pfarrer Willerbach trifft am Sonnabend, den 30., hier ein und wird am Sonntag, 9 Uhr 30 Vorm., in der Bahnhofshalle Gottesdienst abhalten; außerdem ist derselbe zur Vornahme von Amtshandlungen bereit.

Itigi. Mit dem 1. November übernimmt Frau Beißer, die bisherige Leiterin des Bahnhofhotels in Kilossa, den hiesigen Bahnhof-Betrieb. Außer warmen Speisen und Getränken wird die Küche stets kalte Speisen und Getränke zu jedem Zug bereit halten. Für Erholungsbedürftige und Durchreisende werden von nun an auch mehrere in sauberstem Zustande befindliche Fremdenzimmer zur Verfügung stehen. Numelungen nimmt die Hotelleitung jederzeit entgegen.

Humoristisches.

Im Restaurant. „Kellner, einen Schurkensalat!“ — „Sie meinen Gurkensalat!“ — „Nein, italienischen!“
Die Abkürzung. Wie heißt denn eigentlich „Bzura“? — „Es doch natürlich ne Abkürzung!“ — „Wieso denn?“ — „Na, is doch klar: „Bahnamtlich zugelassene Russen-Abfuhr.““

Wirtschaftliches.

Gemüse.

Wo europäisches Gemüse nicht mehr genügend zu haben ist, kann man sich vielfach aus einheimischen Gemüse einen wohlgeschmeckenden und bekömmlichen Ersatz schaffen. Nachstehend sei kurz auf einige einheimische Gemüse hingewiesen ohne Rücksicht darauf, daß viele hiervon bekannt und manche von diesen bereits in den Spalten dieser Zeitung empfohlen worden sind.
Muhogo (Manihot utilisima, Maniof). Die jungen Blätter geben gebrüht und gekocht, mit Fleischbrühe und etwas Butter angemacht, einen wohlgeschmeckenden Spinaterfsatz.
Die Knollen geben gekocht oder in heißer Asche geröstet einen Kartoffelersatz. Gerieben, 1 Tag gewässert und mit geriebenen Erdnüssen zusammen gekocht, sind sie als Kartoffelstücke oder in Scheiben gekocht oder bräunlich gebraten zum Fleisch oder bezuckert zu Wangenkompost gut zu verwenden. Das Fett der Erdnüsse nimmt dem Muhogo das Beste.
Wazi (Ipomea batatas, Süßkartoffel) sind gekocht zu Kartoffelsalat sehr gut zu verwenden. Die

ganz jungen Teile geben einen sehr guten Salat, die etwas älteren aber noch zarten Blätter einen recht guten Spinat.

Mtungi (Colocasia antiquorum). Die Knolle ist als Kartoffelersatz, die Blätter sind als Spinat zu verwenden.

Mshika (Amaranthus spinosus) ist wohl der bekannteste Spinaterfsatz, der überall zu haben und auch für Kinder zu empfehlen ist.

Mboga na Pwani (Portulacca) ist geeignet für Spinat, als Zutat zu Suppen und Tinten.

Mboga (Cucurbita morshata) ist in ähnlicher Weise wie Kürbis zu Suppen, zum Einnachen, in Fleischbrühe gekocht und etwas stark gewürzt als Gemüse zu verwenden.

Mhupu (Adonsonia digitata, Baobab). Die jungen Blätter werden wie Spinat zubereitet und schmecken recht gut.

Der säuerliche Fruchtmark ist gut zu Suppen, Limonaden und für gemischtes eingemachtes Fruchtmark zu verwenden.

Kunde (Vigna einensis), ganz jung, nicht gebrochen oder geschneit, mit frischer Butter angerichtet, schmecken vorzüglich. Die reifen Samen, wie Linsen zubereitet, sind im Geschmack diesen sehr ähnlich.

Chi-oto (Phaseolus, Mungo). Die Samen werden Reis zusammengekocht oder allein als Brei oder in

Maharagwe (Phaseolus vulgaris) werden ähnlich Kunde verwendet, ebenso

Mdjugu mame (Erdebeere, Voandzeia subter)

Mbazi (Cajanus indicus) müssen ganz jung, entkernt, zubereitet werden oder als Suppe

Bamia (Hibiscus esculentus Ocho). Die jungen werden außen vorsichtig abgeschabt und geben in Fleischbrühe ein etwas schleimiges aber sehr wohlgeschmecktes Gemüse und sind ebenso zubereitet wie Spargel, schnitten als Salat, vorzüglich. Geschmort mit kleingeschnittenem Fleisch, Zwiebeln und Tomatenjast und etwas stark ist Bamia ebenfalls zu empfehlen.

Milchreis oder Milchreis werden zusammen mit Reis, kleinen Mengen verschiedener anderer (was gerade zur Hand ist) etwa 15 Minuten vor dem Kochen werden Bamie und einige geröstete und geriebene Nüsse hinzugefügt und mitgekocht und als Suppe abgeseigt, mit holländischer Tunte und Zitrus abgeseigt, ist recht gut.

Auch die Blätter kann man als Spinat oder wie Spinat zubereitet gut verwenden.

Mabilungani (Solanum melongena) Aubergine, weder gekocht in Scheiben geschnitten als Salat oder gewürstet und geschmort in Fleischbrühe, oder und mit gehacktem Fleisch gefüllt oder ungefüllt oder Del gebraten. Läßt sich auch für Tinten gut verwenden.

Mnanga (Tomata Solanum lycopersicum) ist roh gegessen mit gehacktem Fleisch und geriebenem Brot bestreut und gebraten, ganz in Fleischbrühe als Gemüse gekocht, in Milchreis, in Eierkuchen, ausgehüllt in Butter angerichtet und ein rohes Ei hineingeschlagen und kurze Zeit gebacken, als Kompost zubereitet, zu Fruchtmark (Wangmelasse) eingekocht und in Suppen und Tinten recht schmackhaft und wohl bekömmlich.

Matango (Gurke der Eingeborenen, Cucumis meliferus) wird ganz ähnlich wie die europäische Gurke verwendet, als Gemüse zu Salat und eingemacht. Man muß möglichst junge Gurken wählen, da sie sonst leicht hart und bitter sind.

Madadasi (Luffagurke, Luffa cylindrica) nur ganz jung in ähnlicher Weise wie matango zu verwenden, schmeckt aber recht gut.

Mpapani (Carica papaya) ist nicht nur als Frucht im reifen Zustand, sondern auch als Gemüse, wenn noch unreif geschmort in Fleischbrühe, gekocht mit ausgelassenem Speck oder weißer Tunte, wie Schmorgurken, wie Eßgurken, wie süßsauren Gurken, und halb reif mit Ingwer wie Kürbis zu bereiten.

Reis wird Papaya zu Kompost und zu Fruchtmark, mit Reis zusammengekocht und etwas Zitronensaft für Kinder verwendet.

Mungu (Zwiebel, Allium), roh als Zutat gebraten, ferner geschmort oder gefüllt mit Fleisch und gebacken herzurichten.

Muhindi (Mais, Zea mais), wird in der Milchreis gewässert, in Salzwasser gekocht oder in heißer Milch geröstet mit frischer Butter gegessen. Von ganz jungem Mais werden die Körner von den Halben abgeschnitten und in Fleischbrühe gekocht, als Suppe gerichtet oder Maiskörner werden gekocht und mit Tomatentunte oder holländischer Tunte angerichtet.

Palmkohl werden die ganz zarten unteren Teile der Herzblätter verschiedener Palmen bezeichnet.

Man kann Palmkohl wie Kohl oder wie Spargel zubereiten, auch roh als Salat genießen.

Die jungen Triebe von auf Häufen geworfenen künstlich zum Keimen gebrachten Samen der Borassas und der Dampalme sind ebenfalls wie Spargel zu verwenden und zuzubereiten und schmecken vorzüglich.

G. A. S.

BAHN-HOTEL ITIGI.
Einem geehrten reisenden Publikum zur gefl. Kenntnis, daß ich ab 1. November den Hotel-Betrieb in Itigi übernehme und bitte ich, mich in einem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Bei Eintreffen eines jeden Zuges halte warme Speisen in bester Zubereitung stets bereit. Außerdem stehen kalte Speisen und Getränke jederzeit zur Verfügung.
FRAU M. BEISSE.

Alle Bücher kaufen wir zu guten Preisen.
Buchhandlung der D. O. A. Z.
Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H. Morogoro.
Für die Schriftleitung verantwortlich: G. Schellert, Dar-es-Salaam.

riegees harren. Er gab der Hoffnung Ausdruck, wie uns der Krieg 1870/71 von nationaler Einheit erlöst habe, so dieser Krieg den sozialen...

So können wir am heutigen Geburtstag J. M. der Kaiserin mit berechtigter Zuversicht auf die Kriegslage in Europa blicken. Mit ähnlichen Gefühlen aber dürfen wir auch die Lage in unserem Schutzgebiet betrachten.

Meine Damen und Herren! Am heutigen Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserin richten sich die Blicke aller aus unserer Kolonie wie überall auf dem Erdenrund, wo Deutsche wohnen, auf die hohe Frau, deren Feiern wir heute begehen.

So blicken wir zu unserer Kaiserin nicht nur auf als zu der erhabenen Herrscherin unseres Landes, die an der Seite ihres Gatten die Größe und Macht Deutschlands repräsentiert, sondern wir verehren in ihr auch das Vorbild reinen Familienlebens sowohl wie warmherzigster Betätigung für das Allgemeinwohl.

Meine Damen und Herren! Am heutigen Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserin richten sich die Blicke aller aus unserer Kolonie wie überall auf dem Erdenrund, wo Deutsche wohnen, auf die hohe Frau, deren Feiern wir heute begehen.

Meine Damen und Herren, ich fordere Sie auf, mit mir einzustimmen in den Ruf: Ihre Majestät die Kaiserin, Auguste Victoria, sie lebe hoch!

Morogoro. Herr Pfarrer Wellerbach trifft am Sonnabend, den 30., hier ein und wird am Sonntag, 9 Uhr 30 Vorm., in der Bahnhofshalle Gottesdienst abhalten; außerdem ist derselbe zur Vornahme von Umgründungen bereit.

Itigi. Mit dem 1. September übernimmt Frau Weisse, die bisherige Leiterin des Bahnhofs in Kilossa, den hiesigen Bahnhofs-Betrieb.

Humoristisches. Im Restaurant. „Kellner, einen Saurisalat!“ — „Sie meinen Gurkensalat!“ — „Nein, italienischen!“

Wirtschaftliches. Gemüse. Wo europäisches Gemüse nicht mehr genügend zu haben ist, kann man sich vielfach aus einheimischem Gemüse einen wohlgeschmeckenden und bestimmten Ersatz schaffen.

Muhogo (Manihot utilissima, Maniok). Die jungen Blätter geben gebrüht und gekocht, mit Fleischbrühe und etwas Butter angemacht, einen wohlgeschmeckenden Spinaterfatz.

ganz jungen Zeile geben einen sehr guten Salat, die etwas älteren aber noch zarten Blätter einen recht guten Spinat. Mutangi (Colocasia antiquorum). Die Knolle ist als Kartoffelerfatz, die Blätter sind als Spinat zu verwenden.

Muhogo (Cucurbita morshata) ist in ähnlicher Weise wie Kürbis zu Suppen, zum Einmachen, in Fleischbrühe gekocht und etwas stark gewürzt als Gemüse zu verwenden.

Muhogo (Adonsonia digitata, Daobab). Die jungen Blätter werden wie Spinat zubereitet und schmecken recht gut.

Muhogo (Cucurbita morshata) ist in ähnlicher Weise wie Kürbis zu Suppen, zum Einmachen, in Fleischbrühe gekocht und etwas stark gewürzt als Gemüse zu verwenden.

Muhogo (Cucurbita morshata) ist in ähnlicher Weise wie Kürbis zu Suppen, zum Einmachen, in Fleischbrühe gekocht und etwas stark gewürzt als Gemüse zu verwenden.

Muhogo (Cucurbita morshata) ist in ähnlicher Weise wie Kürbis zu Suppen, zum Einmachen, in Fleischbrühe gekocht und etwas stark gewürzt als Gemüse zu verwenden.

Muhogo (Cucurbita morshata) ist in ähnlicher Weise wie Kürbis zu Suppen, zum Einmachen, in Fleischbrühe gekocht und etwas stark gewürzt als Gemüse zu verwenden.

BAHN-HOTEL ITIGI. Einem geehrten reisenden Publikum zur geill. Kenntnis, daß ich ab 1. November den Hotel-Betrieb in Itigi übernehme und bitte ich, mich in einem Unternehm. gütigst unterstützen zu wollen.

Alle Bücher kaufen wir zu guten Preisen. Buchhandlung der D. O. A. Z.

Deutsch-Ostafrikanische Bank

Daressalam

Tabora

übernimmt während der Kriegszeit:

briefliche Ueberweisungen nach Deutschland in Beträgen bis zu M. 5,000,— gegen eine Vergütung von $\frac{1}{2}\%$, jedoch ohne Verantwortung für etwaige Verzögerung,

Gelder zur Verzinsung

a) auf Kündigung, Zinssatz bei 1 Monat Kündigung $3\frac{1}{8}\%$
3 Monate Kündigung $3\frac{1}{4}\%$
6 Monate Kündigung $3\frac{3}{8}\%$

b) auf „Kriegsdepot“, rückzahlbar sofort bei Friedensschluß ohne vorherige Kündigung, Zinssatz $3\frac{3}{8}\%$ Beträge über Rp. 10,000,— unterliegen in beiden Fällen besonderer Vereinbarung.

c) auf „Zeitgeld“, Zinssatz $2\frac{1}{2}\%$, sofern der Bank bis zum Kriegsende überlassen bleibt. Rückzahlung an allen Kassen der Bank im Schutzgebiet auch vorher gebührenfrei möglich, doch fällt dann der Zinsanspruch auf den vor Kriegsende abgehobenen Betrag fort. Hinterlegung auf unpersönliche Konten ohne Nennung des eigenen Namens gestattet, aber nicht Bedingung. Unpersönlich eingelegte Gelder sind übertragbar.

Änderungen vorbehalten.

Alle zinstragenden Konten werden in Tabora geführt. Man wolle ausschließlich dorthin Sendungen richten. Bare Einzahlungen werden von unserer Kasse in Daressalam kostenfrei nach Tabora überwiesen und bei Fälligkeit auch kostenfrei ebendort ausgezahlt.

PAUL SCHLICKEISEN

Technisches Büro

DARESSALAM

Elektrotechnik & Maschinen-Bau

Haus in Kigoma 20,000,— Rupien

vermietet

Carl F. Habig, Tabora.

Bekanntmachung.

Hierdurch teile ich dem geehrten Publikum höflichst mit, dass ich feingeschnittenen Tabak

in Paketen, das Dutzend zum Preise von 2.50 Rp. loco Tabora liefern kann. Muster wird gratis übersandt.

ANTONIO J. MAMAKOS :: TABORA.

Chlortalcium

ca. 1000 kg — Uleha-Ware — hat abzugeben. Höchstgebote erb. unter „Chlortalcium“, postlagernd Daressalam.

Gebrüder Linardakis

Kauflente

Deutsch-Ostafrikanische
Tabak- u. Cigarettenfabrik

Tanga, Tabora
Postfach Nr. 31.

werden bis zu 9 Monaten nach Beendigung des Krieges zu 9% iger Verzinsung für eine größere gutgestellte Sisal-Pflanzung gesucht. Auch kleinere Beiträge von etwa 2,000,— Rp. werden mit gutem Zinsfuß sicher untergebracht.

Nähere Auskunft erteilt

Rechtsanwalt Müller.

Im Kampf für sein Vaterland fiel Landwehmann

Josef Hürstel,

vorbildlich in treuer Erfüllung seiner Pflicht. Wir werden ihn nicht vergessen.

Im Namen seiner Kameraden
von Bock, Hauptmann.

Nachruf.

Den Heldentod für Kaiser und Vaterland starb der Gefreite

Carl Jope.

Er wird nicht vergessen werden.

Im Namen seiner Kameraden
Hering, Hauptmann.

WAREN-HAUS

Alfonso Braga de Cavalho.

Missions-Strasse Tabora. Missions-Strasse

Schneiderei aller Art,

Gold- u. Silbersachen, Cigaretten,
Whisky, Cognac, Liköre usw. usw.

Straußenfedern-Reinigung.

Eröffnung am 1. November. — — — — — Eröffnung am 1. November.

Ich offeriere:

Brief-Karten mit Kuverts in Kartons, Notizbücher, Haarpomaden, Haarwasser, Kinderpuder, Mundwasser, Taschenmesser, Rasier-Seifen, Holzwoollwatte-Unterlagen, Taschen-Apotheken (Tablettenfüllung), Zimmer-Turnapparate und desgl.

Tabora-Magazin u. Löwenapotheke
Carl. F. Hatzig.

Edelreier-Stutz

zu kaufen gesucht. Offerten unter Angabe der Federanzahl und größter Federnlänge sowie des Preises unter L. H. an die Exped. der Deutsch-Ostafrikan. Zeitg., Morogoro.

Buchbinder-Arbeiten

in jeder gewünschten Ausführung werden prompt und dauerhaft ausgeführt.
Druckerei d. D.O.A. Ztg., Morogoro.

Kaffee

Das Höhenklima Saffaranis bedingt ein besond. schönes Aroma. 1 Ctr. Sorte I Rp. 60,—, Sorte II Rp. 45,—, Sorte III ausverkauft. 10 Pfd. Paket Rp. 7, 6,— erkl. Porto. Gebrannten und gemahlten Kaffee per Pfd. Rp. 1.25. Kaffeefaat 1 Pfd. 1.— Rp., Grevillefaat 1 Pfd. 10.— Rp. Haltbarer Honighuchen 10 Pfd. Paket Rp. 20.— erkl. Porto. Geld ist bei Bestellung anzuwenden oder wird per Nachn. bei Versand erhoben.
Pflanzung Saffarani, Wilhelmstal.

GUSTAV BECKER Nachf., Inhaber:

DARESSALAM :: TELEPHON Nr. 57.

FRITZ HEUER.

Sattlerei.

Geschirre

Lederwaren für den
Militärbedarf

Handtaschen

Tauwerk

Wolldecken

Kleiderstoffe

Eigene Lohgerberei.

SCHUH-FABRIK.

Anfertigung von Zelten, Feldbetten, Kapokmatratzen, Saffarimöbeln, Tragstühlen, Einradwagen und Tropenkoffern.

Übernahme sämtl. einschlägigen Reparaturen

Polsterei.

Eiserne Bettstellen
Matratzen

Moskitonetze

Bettwäsche

Polstermöbel

Chaiselongues

Wiener Stühle

Werkstätten mit elektrischem Kraft-Antrieb.